

schert sind. Exemplarisch ist dies an der W-Seite des Sattels zu beobachten.

Eine Überschiebungsbahn verläuft durch das Reichthal, N' der Reichspitze nach E zu den Kübelwänden. N' dieser Überschiebung zeigt der Hauptdolomit ein generelles E-W-Streichen mit relativ steilen Einfallswerten. S' davon streicht er in N-S-Richtung mit relativ flachem Einfallen. Die Gosau Schichten grenzen an der Überschiebung tektonisch an den Hauptdolomit, sie bilden eine Mulde mit NE-SW-verlaufender Muldenachse.

Bericht 1992 über geologische Aufnahmen in den Nördlichen Kalkalpen auf Blatt 115 Reutte

Von AXEL GERDES
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Auf dem südlichen Blatt Reutte wurde im Sommer 1992 das Gebiet zwischen Boden und Bsclabs im Rahmen einer Diplomarbeit im Maßstab 1 : 10.000 neu aufgenommen. Das Arbeitsgebiet wird begrenzt durch den Spitzkopf im W, Bsclabs, Knottenbach und Namenloser Wetterspitze im N, Habart und Pfafflar im E sowie durch Boden und Seittal im S. Das Kartiergebiet liegt größtenteils im Bereich der Lechtaldecke, nur der SE-Teil reicht bis in die Inntaldecke.

Mit einer steil nach SSE fallenden Störungsbahn grenzt die zur Inntaldecke gehörende westliche Fortsetzung der Heiterwand an die „Jungschichten-Zone“ der Lechtaldecke aus Gesteinen der Oberen Trias, des Jura und der Kreide. SW von Boden wird die Deckengrenze an einer nicht aufgeschlossenen Störung nach SSW versetzt. Von Boden nach E tritt immer der tektonisch reduzierte Alpine Muschelkalk direkt an der Inntaldeckengrenze auf. Es folgen nach SE die Partnachschieben mit Einschaltungen von gelblichen Mergelkalklinsen und der im wesentlichen durch dunkle dichte Kalke und Dolomite vertretene Wettersteinkalk, der nach Boden hin auskeilt. Dann kommen noch die gut in Klastika und Karbonate zu unterteilenden Raibler Schichten und der Hauptdolomit. Von Boden nach W verbleibt nur noch der Hauptdolomit am N-Rand der Inntaldecke. Im Unterschied zu der Karte AMPFERERS (1932) konnte im Fundaisbach bei Boden ein – zwar tektonisch stark gestörtes – aber vollständiges Profil von Hauptdolomit bis zum über 100 m mächtigen Alpen Muschelkalk ausgemacht werden, wobei sich das Vorkommen des Wettersteinkalks auf einige Klippen beschränkte.

Die Lechtaldecke umfaßt die folgenden Schichten: Hauptdolomit, Kössener Schichten, Schattwalder Schichten, Allgäu-Schichten, Radiolarit, Aptychenkalk und Lechtaler Kreideschiefer.

Der Faltenbau der Jungschichten in der nördlich der Deckengrenze anschließenden SSE-NNW-streichenden Mulde der Lechtaldecke konnte trotz der sehr schlechten Aufschlußverhältnisse im Bereich zwischen Boden und Habart auskartiert werden. Hier weicht die Kartierung stark vom Bild auf AMPFERERS Karte (1932) ab. Eine Untergliederung der Allgäu-Schichten war nicht möglich. Der Radiolarit konnte 5–20 m mächtig immer am Übergang zu dem Aptychenkalk gefunden werden. Die hellen dichten Aptychenkalke gehen beim Übergang zum dunklen Lechtaler Kreideschiefer mit Sandsteinbänkchen in dunkelgrau-grünstichige Kalke mit Mergelzwischenlagen über.

Eine parallel zur Deckengrenze verlaufende Störungsbahn kleineren Ausmaßes durchzieht die Jungschichten im Bereich zu dem nach N anschließenden Hauptdolomit. Am Nudleskar konnten die Kössener- und Allgäu-Schichten südlich des Hauptdolomits des Brandkopfes noch in geringen Mächtigkeiten kartiert werden. Nach W zum Straimbach werden die älteren Schichten möglicherweise gänzlich von der Störung abgeschnitten, es treten hier nur noch die Aptychenkalke und Kreideschiefer südlich einer schmalen durch Quartär gefüllten Rinne auf. Der nach N anschließende Hauptdolomit zeigt am Spitzkopf noch deutlich einen WSW-ENE-streichenden Sattel, der sich südlich des Plötzigbaches im Brandkopf fortzusetzen scheint. Im Plötzigtal wurde die mächtige Hauptdolomitabfolge im Pleistozän kräftig ausgeräumt. Die Schichten fallen zu beiden Seiten steil nach NE und SW ein und es lassen sich mehrere stark gestörte Bereiche mit kleineren Auf- und Blattverschiebungen ausmachen. Es sind jedoch keine deutlichen Faltenstrukturen ausgebildet, wie sie im Hauptdolomit der Inntaldecke beim Sattelle und Rötkepf des Angerlebaches vorkommen. Südlich des Ortkepfes werden dann wieder die Kössener Schichten, mit ihren okergelb verwitternden dicken Kalkbänken in der Mitte, in einer Mulde von Hauptdolomit umgeben. Diese nordvergente Mulde – mit an der Orttenne deutlich überkipptem Südschenkel – zieht bis zu den Grubigköpfen unterhalb der Namenloser Wetterspitze. Dort zeigt sich eine interne Aufsattelung in den Kössener Schichten. Die hier relativ mächtig auftretenden roten und grünen Tonschiefer der Schattwalder Schichten waren an der Orttenne, im NW am Sattelle, sowie unterhalb des Hochgewas südlich des Spitzkopfes gut zu beobachten. Der von AMPFERER (1932) kartierte Rhät-Kalk konnte an den Grubigköpfen nicht gefunden werden.

Im Seittal konnte eine weitere Aufschiebung im Hauptdolomit mit mächtigen, im Straßenprofil aufgeschlossenen Harnischflächen kartiert werden. Inwieweit sie sich nördlich der Ortkepfmulde fortsetzt, konnte aufgrund der Aufschlußverhältnisse nicht festgestellt werden. Im N wird das Gebiet wiederum von einer den Knottenbach zum Sattelle hochziehenden Störungsbahn zu der anschließenden Eggermulde begrenzt. Im Sattelle werden die Kössener Schichten durch die Aufschiebung vom Hauptdolomit der Egger Mulde eingeschuppt.

Bericht 1992 über geologische Aufnahmen in den Nördlichen Kalkalpen auf Blatt 115 Reutte

Von MARTIN SCHNIEDERMEIER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Rahmen einer Diplomarbeit wurden im Jahre 1992 Kartierungsarbeiten des Kartenblattes 115 Reutte aufgenommen, die zum Ende des Berichtszeitraumes weitgehend abgeschlossen werden konnten.

Das Kartiergebiet wird im Süden von den Kübelwänden und den Blauen Köpfen, im Westen durch die Linie Pützenjoch, Habart, Pfafflar und Fundaisbachtal begrenzt. Die nördliche Grenze bildet die Namloser Wetterspitze und im Osten reicht das Kartiergebiet vom Grubigjoch über Falschkogel und Hahntennjoch durch das Scharnitzkar zur Muttekepfhütte.

Die Kartierung erfolgte im Maßstab 1 : 10.000 auf der vergrößerten Karte des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesens.